



IRAN

NARGES MOHAMMADI

MENSCHENRECHTSAKTIVISTIN UNTER STÄNDIGER VERFOLGUNG

Narges Mohammadi ist eine Menschenrechtlerin, die wegen ihres gewaltlosen Engagements schon mehrfach verurteilt wurde. Vom 22. April bis zum 31. Juli 2012 war sie bereits im Gefängnis, erhielt aber aus gesundheitlichen Gründen Haftverschonung. Vom 5. Mai 2015 bis zum 8. Oktober 2020 war sie wieder in Haft, zunächst im Evin-Gefängnis in Teheran, dann in Zanjan. Am 23. Mai 2021 wurde sie erneut zu 2½ Jahren Haft und 80 Peitschenhieben verurteilt und dann im November 2021 inhaftiert. In einem weiteren Prozess wurde sie am 15. Januar 2022 zu weiteren 8 Jahren und 2 Monaten Gefängnis sowie 74 Peitschenhieben verurteilt. Am 15.01.2024 erhielt sie nach Angaben ihrer Angehörigen wegen angeblicher „Propaganda gegen das System“ weitere 15 Monate Haft. Sie befindet sich jetzt im Evin-Gefängnis in Teheran. Auch in der Haft setzt sie ihre Menschenrechtsarbeit fort und berichtet über ihre Mitgefangenen und deren Schicksal.

EINE LANGJÄHRIGE MENSCHENRECHTLERIN

Narges Mohammadi ist Journalistin und Physikerin und war Geschäftsführerin und stellvertretende Leiterin des Zentrums für Menschenrechtsverteidiger (Center for Human Rights Defenders - CHRD) in Teheran. Das Büro des CHRD wurde 2008 von den iranischen Behörden geschlossen, Mitglieder des Zentrums wurden schikaniert, eingeschüchtert und einige verhaftet.

Narges Mohammadi war auch Mitbegründerin der Initiative „Ende der Hinrichtung von Jugendlichen“ und des Nationalen Friedenskomitees und des Komitees für freie und faire Wahlen. Narges Mohammadi war auch Gründungsmitglied der Organisation „Legam – Schritt für Schritt die Todesstrafe stoppen“.

Sie ist geboren am 21. April 1972, verheiratet mit Taghi Ramani und Mutter von 2005 geborenen Zwillingen, Ali und Kiana. Ihr Ehemann (der selbst schon im Iran aus politischen Gründen inhaftiert war) ist ins Exil nach Frankreich gegangen, ihre Kinder konnten am 17. Juli 2015 zu ihrem Vater reisen.

Auch die vielfachen Verurteilungen und Haftzeiten hielten die Menschenrechtsaktivistin nicht auf. Sie organisierte u.a. im Gefängnis Proteste gegen die Haftbedingungen und schmuggelte Berichte über das Schicksal von Mithäftlingen nach draußen. Im Jahr 2021, als sie kurzzeitig in Freiheit war, wirkte sie am Dokumentarfilm „Weiße Folter“ mit, in dem ehemalige Gefangene über ihre Zeit hinter Gittern berichten.

Am 6. Oktober 2023 wurde ihr der Friedensnobelpreis zugesprochen.

ERSTE VERURTEILUNGEN UND POLITISCHE HAFT

Narges Mohammadi verbüßte 2015 bereits den Rest einer 6-jährigen Haftstrafe aus dem Jahr 2011.

Am 17. Mai 2016 wurde sie erneut verurteilt. Ihre „Straftat“: „Gründung einer illegalen Gruppe“ – gemeint ist die Anti-Todesstrafen-Kampagne „Legam“. Dafür erhielt sie 10 Jahre Haft. Hinzu kamen 5 Jahre wegen „Versammlung und Verschwörung gegen die nationale Sicherheit“ und ein Jahr wegen „Verbreitung von Propaganda gegen das System“. Somit musste sie für die Dauer ihrer längsten Einzelstrafe (10 Jahre) in Haft bleiben. Das Urteil beruhte u.a. darauf, dass sie am Internationalen Frauentag 2014 mit einer Gruppe von Frauenrechtlerinnen die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton in Teheran getroffen hatte.

SCHIKANEN IN HAFT UND GESUNDHEITZUSTAND

In der Haft protestierte sie gegen viele Schikanen, die sie und ihre Mitgefangenen erdulden mussten, wie z.B. die Einschränkung der Möglichkeit, ihre Kinder anzurufen oder Besuche von Angehörigen zu empfangen. Hinzu kam die wiederholte Verweigerung angemessener medizinischer Behandlung.

Narges Mohammadi musste mehrfach ins Krankenhaus eingeliefert werden, wegen Anfällen, starker Blutungen in der Gebärmutter, wegen heftigen Schmerzen und zu einer Operation an der Gallenblase. 2023 lehnte man ihre Einweisung ins Krankenhaus zunächst ab, weil sie sich weigerte, ein Kopftuch zu tragen.

VERLEGUNG INS GEFÄNGNIS VON ZANJAN

Am 24. Dezember 2019 wurde Narges Mohammadi gewaltsam in das Gefängnis von Zanjan verlegt. Sie wurde zusammen mit Frauen festgehalten, die wegen schwerer Verbrechen einsaßen, und soll Morddrohungen von einer Mitgefangenen erhalten haben. Sie und andere Gefangene im Gefängnis von Zanjan litten auch unter der Überbelegung, der schlechten Luftzufuhr, dreckigen Bädern und dem Mangel an Sanitäranlagen und -produkten.

Im April 2020 hatte sie mehrere Wochen schwere Hustenanfälle und Brustschmerzen, nachdem die Behörden hohe Dosen von Ungeziefervernichtungsmittel gegen eine Bettflohplage versprüht hatten. Durch eine Vorerkrankung der Lunge war sie in besonderer Gefahr. Narges Mohammadi und elf weitere Frauen im Gefängnis von Zanjan zeigten ab dem 29. Juni 2020 Covid-19-Symptome.

FREILASSUNG, ABER WEITERE FESTNAHMEN

Am 8. Oktober 2020 wurde Narges Mohammadi nach Verbüßung ihrer Strafe aus dem Gefängnis entlassen. Ihre Haftstrafe war von der 36. Kammer des Berufungsgerichts Teheran verkürzt worden.

Nach ihrer Freilassung setzte sie ihr Engagement für die Menschenrechte fort. Dafür wurde sie fünfmal festgenommen. Einmal geschah das am 12. Juni 2021, als sie mit anderen Menschenrechtsverteidiger*innen vor dem Adelabad-Gefängnis in Shiraz gegen die dortige Inhaftierung und Folter von Vahid und Habib Afkari (den Brüdern eines hingerichteten Ringers) protestieren wollten. Dabei wurde sie geschlagen und an den Haaren gezogen, in ein Auto verbracht und später am Rand einer Straße ausgesetzt.

ERNEUTE VERURTEILUNGEN UND INHAFTIERUNG

Am 22. Februar 2020 teilten ihr die Behörden mit, dass ein weiteres Strafverfahren wegen "Unruhestiften im Gefängnis" und "Beleidigung des Leiters des Evin-Gefängnisses" gegen sie eröffnet worden sei. Die erste Anklage bezog sich auf eine Sitzblockade, die sie zusammen mit anderen Gefangenen zwischen dem durchgeführt hatte, um gegen die Tötung von Demonstrierenden im November 2019 zu protestieren. Der zweite Vorwurf beruhte darauf, dass sie dem Leiter des Evin- und anderen Gefängnisbeschäftigten vorgeworfen hatte, sie beschimpft, ihr mit dem Tode gedroht und sie beim Transport ins Gefängnis von Zanjan geschlagen zu haben. Am 23. Mai 2021 wurde sie dafür vom Strafgericht Teheran zu 2½ Jahren Haft, 80 Peitschenhieben und zwei Geldstrafen verurteilt.

Am 16. November 2021 wurde sie verhaftet, als sie an einer Gedenkveranstaltung für Ebrahim Ketabdar teilnahm. Dieser war zwei Jahre zuvor bei den landesweiten Protesten von Sicherheitskräften getötet worden. Nach Aussage ihres Ehemanns wurde sie bei der Verhaftung brutal geschlagen. Am Tag darauf rief sie aus dem Gefängnis an und teilte mit, dass sie nun ihre 2½-jährige Haftstrafe verbüßen müsse.

Am 12. Januar 2022 fand ein weiterer Prozess gegen Narges Mohammadi vor dem Revolutionsgericht Teheran statt. Er dauerte nur 5 Minuten und sie konnte keinen Anwalt nehmen. Am 15. Januar 2022 verurteilte sie das Gericht wegen „Versammlung und Verschwörung zu Straftaten gegen die nationale Sicherheit“ und „Störung der öffentlichen Ordnung“ zu 8 Jahren und 2 Monaten Haft, 74 Peitschenhieben und 2 Jahren Verbot, in Teheran zu leben, soziale Medien zu nutzen und sich politisch zu betätigen. Sie teilte später mit, dass sogar ihre Nominierung für den Friedensnobelpreis 2021 als Anklagepunkt diene. Am 19. Januar wurde sie in das Shahr-e-Rey-Gefängnis (auch bekannt als Gharchak-Gefängnis) in Varamin bei Teheran verlegt.

Am 22. Februar gewährte man ihr Hafturlaub aus medizinischen Gründen. Am 11. April bekundete sie in einem Radiointerview, dass sie bereit sei, wieder ins Gefängnis zurückzukehren. Einen Tag später stürmten dennoch Sicherheitskräfte ihr Haus und verhafteten sie dort, zusammen mit Alieh Motalebzadeh, einer weiteren Journalistin und Menschenrechtsverteidigerin, die gerade zu Besuch war.

Wegen „Propaganda gegen das System“ erhielt sie am 15.01.2024 weitere 15 Monaten Haft.

MENSCHENRECHTLERIN SOGAR UNTER HAFTBEDINGUNGEN

Inzwischen ist sie wieder im Evin-Gefängnis untergebracht. Auch dort setzt sie ihre Menschenrechtsarbeit fort, erstellte eine Liste ihrer Mitgefangenen und berichtete über die Haftbedingungen im dortigen Frauentrakt: Einzelhaft, verweigerte medizinische Behandlung und sexualisierte Angriffe. Am 27. Dezember 2023 organisierten sie und ihre Mitgefangenen sogar eine lautstarke Protestaktion bei einem Besuch einer Delegation von Revolutionsrichtern und hochrangigen Vertretern der Justizbehörden.

In einem Telefoninterview im Sommer 2023 sagte sie der New York Times:

"Je mehr sie mich bestrafen, je mehr sie mir wegnehmen, desto mehr werde ich kämpfen, bis wir Demokratie und Freiheit erreicht haben."